



MEINUNG

Von Peter Scherz,
Arbeiterkammer-
rat des GLB

**Kampfbereitschaft
hat 4,2% gebracht**

Die Streiks und Kampfaktionen in den Betrieben haben das Selbstbewusstsein der arbeitenden Menschen gestärkt und zu einem Lohnabschluss über der Inflationsrate geführt.

Gleichzeitig haben das Eingreifen der Sozialpartnerschaftsspitzen, die Sondierungsgespräche im kleinen Kreis und das Aussetzen der Streiks den Kampfeswillen der Beschäftigten abgebremst und ein noch besseres Ergebnis verhindert.

Ich habe dem Ergebnis als GLB-Vertreter schließlich zugestimmt, weil es für die Frauen (verbesserte Anrechnung der Karenzzeiten) und die unteren Lohngruppen deutliche Verbesserungen bringt. Hervorzuheben ist dabei der Mindestbetrag von 80 Euro monatlich. Im Gegensatz zu der von den Unternehmern angebotenen Einmalzahlung von 200 Euro ist diese Erhöhung dauerhaft wirksam.

Ein Lob der Sozialpartnerschaft ist keineswegs angebracht ist: Sie hat den Kampf der Arbeiterschaft abgebremst. Es ist schade, dass die Gewerkschaftsspitze trotz der Unterstützung in den Betrieben und in der Bevölkerung insgesamt am Schluss Angst vor der eigenen Courage bekommen hat.

Jetzt geht es darum, auch in anderen Branchen ordentliche Lohnabschlüsse zu erreichen und dabei vor Kampfmaßnahmen nicht zurückzuschrecken.

STREIK wirkt

Abschluss von 4,2 Prozent trotz

Die Unternehmer Metall wollten die Verhandlungen über den Kollektivvertrag auf die lange Bank schieben. Ihr Verhandlungsführer Christoph Hinteregger, Vorstand beim Seilbahnhersteller Doppelmayr, hoffte, die Metaller durch den prognostizierten Konjunkturabschwung einschüchtern zu können.

Schon nach der ersten Verhandlung am 4. Oktober wurden bundesweit Betriebsrätekonferenzen durchgeführt. Diese beschlossen Betriebsversammlungen für die beiden Tage vor dem zweiten Verhandlungstermin. Mit nur 3,65% und einer Einmalzahlung von 200 Euro provozierten die Unternehmer den Abbruch der Verhandlungen. Die Beschäftigten empfanden das als Hohn angesichts der 2,5 Milliarden Euro Gewinnausschüttungen

an die Aktionäre. Betriebsversammlungen und Warnstreiks an den beiden folgenden Tagen, an denen sich 100.000 Beschäftigte in 200 Betrieben beteiligten, waren ihre Antwort: Streiks bzw. Betriebsversammlungen bei Böhler Edelstahl, Böhler Schmiedetechnik, Pewag, Austria Draht, VA Erzberg, beide VA Divisionen, bei Stahl und Schiene in Donawitz, VA Tubular, Stahl Judenburg, VAE Eisenbahnsysteme, Styria Federn und anderen Betrieben. Überhebliche Unter-

nehmervertreter wurden von den Beschäftigten gezwungen, den scheinbar eingemauerten dritten Verhandlungstermin vorzuziehen. Irritiert von der Wucht der Streiks und der realen Gefahr, dass Bänder, Maschinen und Hochöfen am Montag nicht anlaufen würden, „wünschten“ die Sozialpartner-Präsidenten eine Bereinigung des Konflikts. Verunsichert folgten die Verhandlungsspitzen und führten „Sondierungsgespräche“ an einem geheimen Ort. Offenbar hatten sie Angst vor Demonstrationen.

Ergebnis mager

Angesichts der großartigen Bereitschaft und Solidarität der Belegschaften, auch einen längeren Streik durchzuziehen, ist das Ergebnis letztlich mager. Am 1. November steigen für die 165.000 Beschäftigten in der Metallindustrie und dem Bergbau die Ist-Löhne um 4,0 bis 5,3%, die Lehrlingsentschädigungen um 4,3%, Zulagen um 4,0%, Aufwandsentschädigungen um 3,8%. Der KV-Mindestlohn beträgt nun 1582,54 Euro, damit gibt es eine Lohnerhöhung von mindestens 80 Euro für alle. Die Anrechnung der Karenzzeiten wird auf 16 Monate für jedes Kind erhöht.



Der ÖGB beteiligte sich im Frühjahr an den Protesten gegen die Landesregierung. Schon da zeigt sich: Kampfbereitschaft wirkt!